

Bangladesch auf dem Weg zum Solarland

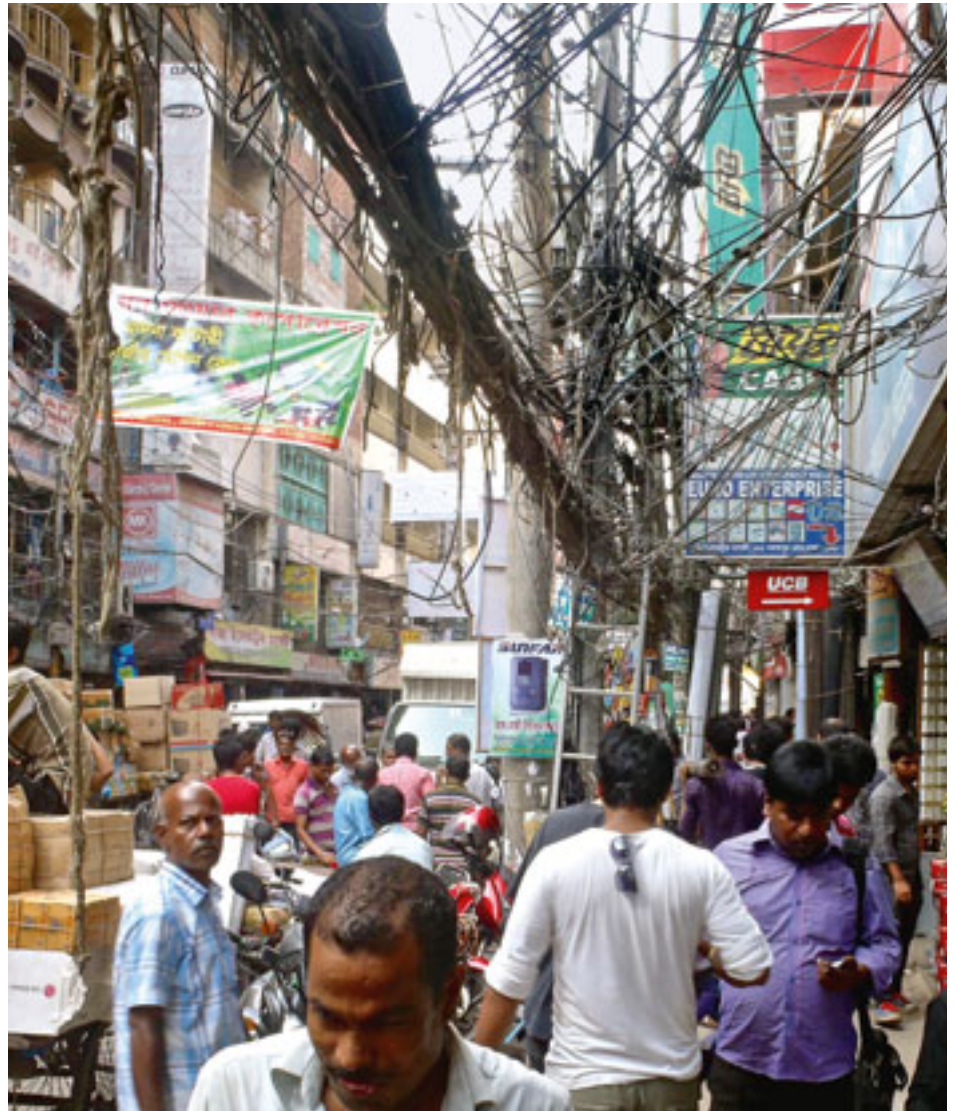
Östlich von Indien herrscht Handwerkerangel. Deshalb hat Jakob Schaub in Bangladesch vor neun Jahren eine Elektrikerschule gegründet. Und gleich auf die Sonne gesetzt.

Bangladesch ist kein einfaches Land. Streiks, die das ganze Land lahmlegen, und politische Unruhen sind nicht selten. Die Bevölkerungsdichte ist eine der höchsten der Welt. Das Strassennetz ist in einem allgemein schlechten Zustand. Bahnverbindungen gibt es nur wenige, die Elektrizitätsversorgung ist äusserst unzuverlässig. Die Zeit ist kein bestimmender Faktor. Kultur und Denkweise der Leute in diesem Land östlich von Indien werden wir Europäer wohl nie ganz verstehen.

Auch das Ausbildungssystem ist anders als unseres: Eine Lehre zu absolvieren, ist unmöglich. Kein Betrieb beschäftigt Lehrlinge, und man findet keine Berufsschullehrer, welche Handwerker ausbilden könnten. Es gibt nur Hochschulabsolventen und Angelernte. Unter diesen Bedingungen kann das schweizerische duale Berufsbildungssystem in Bangladesch nicht angewendet werden. Mein Wunsch war es, nach meiner Pensionierung armen Jugendlichen in diesem Land zu ermöglichen, ein Handwerk zu lernen. Elektriker sind gesuchte Leute, und Arbeit gibt es mehr als genug.

Beamtentum und Korruption

Mithilfe der Nichtregierungsorganisation Dipshikha (bengalisch für Lichtfunken), die sich im Nordwesten des Landes für Gesundheit, Bildung und Einkommen für die Ärmsten unter den Armen einsetzt, gründete ich 2007 im Norden von Bangladesch eine Elektrikerschule. Die Schwierigkeiten eines solchen Unterfangens lernte ich bald kennen: Geeignete Lehrer zu finden, war fast der schwierigste Teil. Ich war schockiert, wie viele manipulierte Zeugnisse und Ausweise die Bewerber mir vorlegten.



In Bangladesch sehen die elektrischen «Standards» anders aus als in Europa. Eine Elektrikerschule im Norden des Landes unter Schweizer Führung widmet sich der theoretischen und praktischen Berufsbildung.

Wären die Lehrer einmal angestellt, erforderte es nochmals viel Zeit und Geduld, sie mit den Lehrmethoden – angelehnt an das schweizerische Vorbild – vertraut zu machen. Lehrstoff fanden wir keinen geeigneten. Es blieb uns nichts anderes übrig, als ihn mit grossem Aufwand selbst zu erarbeiten.

Für die praktische Ausbildung brauchten wir Elektromaterial und Messinstrumente. Leider war im Lande selbst nicht alles aufzutreiben. Wir waren gezwungen, vieles aus der Schweiz einzuführen. Da-

bei lernten wir das ausgeprägte Beamtentum und die weitverbreitete Korruption kennen. In beiden Disziplinen ist Bangladesch Weltmeister.

Der Versuch, Theorie und Praxis am gleichen Ort zu vereinen, ist dann schliesslich doch gelungen. Seither führen wir – nach der Theorie am Vormittag – jeweils am Nachmittag praktische Arbeiten in der Werkstatt oder auf dem Vorplatz aus. Je nach Gelegenheit installieren die jungen Männer Neubauten, reparieren Elektrogeräte oder produzie-



Der Unterricht in der Elektrikerschule von Jakob Schaub umfasst einerseits Theorielektionen, ...



... andererseits auch die praktische Ausbildung.

ren selbst LED-Tischleuchten. Zu jedem Lehrgang, der zwei Jahre dauert, gehören ausserdem zwei einmonatige Praktika in Unternehmen.

Photovoltaikanlage auf Schulhausdach

2016 läuft bereits der fünfte Kurs. Wir wählen die Studenten nicht nur aufgrund der Eintrittsprüfung aus, sondern berücksichtigen

ebenso die Familienverhältnisse, da wir möglichst den Ärmsten eine Chance geben möchten. Meist ist deren Vater ein landloser Bauer, Tagelöhner oder Rikscha-Fahrer, der seine Familie mehr schlecht als recht durchbringt. Die Armut ist gross; nicht alle Eltern können das symbolische Schulgeld von einem Euro im Monat bezahlen.

Mit unseren ersten Lehrlingen setzten wir von Anfang an auf Solartechnologie – auch wenn unsere Partnerorganisation Dipshikha keinen Sinn darin sah: Die Anwendung der Sonnenenergie habe in Bangladesch keine Chance, sie sei viel zu teuer, hiess es.

Um aufzuzeigen, was die Sonne leisten kann, installierten wir auf dem Dach des neu erbauten Schulhauses im Ort dennoch eine Photovoltaik- und eine solarthermische Anlage zur Brauchwassererwärmung. Während das Dorf im Dunkeln lag, hatte das Schulhaus immer Strom. Die Dorfbewohner staunten anfangs darüber und fragten uns, wie das ohne stinkende und lärmende Notstromgruppe möglich sei. Das Interesse war auf jeden Fall geweckt. Und unsere Lehrlinge erleben die Sonnenenergie jeden Tag neu. Für uns ist es selbstverständlich, dass wir sie schon vom ersten Semester an in Solar-

technik ausbilden. 2009 erhielten wir dafür den Schweizerischen Solarpreis.

50 000 Dörfer ohne Stromanschluss

Kürzlich bezeichnete die «Wirtschaftswache» auf ihrer Website Bangladesch sogar als Solarland. Tatsächlich ist es auf dem besten Weg dazu: Zum einen hat die Regierung ein Gesetz erlassen, wonach bei Neubauten drei Prozent des Energieverbrauchs alternativ erzeugt werden müssen. Zum andern sind die Komponenten der Photovoltaik massiv billiger geworden. Und dank der neuen LED-Technik sind kleine Solarsysteme auch für die Landbevölkerung erschwinglich geworden – noch immer sind in Bangladesch rund 50 000 Dörfer ohne Stromanschluss. Die feuergefährlichen und im Betrieb teuren Kerosinlampen können so durch eine umweltfreundlichere Technologie ersetzt werden.

Das Solargeschäft boomt. Entsprechende Firmen sind wie Pilze aus dem Boden geschossen, und Fachleute sind gefragt. Als willkommene praktische Arbeit erstellen unsere Lehrlinge einfache Solaranlagen. Schon vor Jahren haben wir netzunabhängige Trinkwasseranlagen für Schulen und Krankenhäuser installiert. Die Erfahrungen sind gut. Die Langlebig-

VEREIN «SHANTI SCHWEIZ»

Der pensionierte Elektriker Jakob Schaub aus Buchs SG – früher technischer Leiter des Elektrizitätswerks Buchs – hat 2005 zusammen mit seiner Frau Marty den Verein «Shanti Schweiz» ins Leben gerufen. Dessen Ziel ist, arbeitslosen Jugendlichen in Bangladesch, einem der ärmsten Länder der Welt, eine Zukunft zu bieten. Zusammen mit der bangladeschischen Hilfsorganisation «Dipshikha» und der Partnerorganisation «Shanti» in Deutschland konnte Jakob Schaub die Elektrikerausbildung Desi (Dipshikha Electrical Skill Improvement) in Rudrapur (Bangladesch) realisieren. www.shanti-schweiz.ch

keit der Solarpanels ist erwiesen und stellt heute kein Problem mehr dar.

Anfragen aus der Industrie

Unser Projekt verdeutlicht: Wie jedes Land braucht auch Bangladesch nicht nur Hochschulabsolventen. Die beste Ausbildung bringt nichts, wenn Ingenieure nach dem Studium keine Arbeit finden oder nicht gewillt sind, einen Schraubenzieher in die Hand zu nehmen. Das Land braucht gute Handwerker. Und daran mangelt es in Bangladesch. Das unterstreicht auch der Umstand, dass Unternehmen unsere Lehrlinge nach ihren Praktika oft gleich anstellen. Die Ausbildung findet grosse Akzeptanz. Anfragen aus der Industrie, die Fachleute sucht, bestätigen dies.

Alle Studenten haben bis jetzt nach der Lehre eine gutbezahlte Arbeitsstelle gefunden oder sich selbstständig gemacht. Einige arbeiten schon seit sieben Jahren bei der gleichen Firma, was für Bangladesch ungewöhnlich ist. Und alle sind in Bangladesch geblieben. Die Familienbande sind dermassen stark, dass zuerst die Eltern und Geschwister unterstützt werden und dann erst das eigene Glück in den Fokus rückt.

Auf diese familiären Bande sowie viele weitere kulturelle Eigenheiten treffen übrigens seit 2014 regelmässig Schweizer Zivildienstleistende – seit dieser Zeit dürfen wir solche an unserer Schule in Bangladesch einsetzen. Als gelernte Elektriker unterstützen sie die Lehrlinge bei den praktischen Arbeiten, bilden aber auch die Lehrer weiter. Für beide Seiten ist ein solcher Einsatz ein eindrückliches Erlebnis sowie eine wertvolle zwischenmenschliche wie auch fachliche Bereicherung, die zur Völkerverständigung beiträgt.

Jakob Schaub

Dieses Schulhaus aus Lehm und Bambus hat zuverlässig Strom dank einer Photovoltaikanlage auf dem Dach.



Der Schweizer Zivildienstleistende Christian Koster aus Haslen AI – von Beruf Elektroinstallateur (links) – erklärt dem Hauptlehrer der Elektrikerschule eine speicherprogrammierbare Steuerung.



Diese Trinkwasserpumpe funktioniert mithilfe von Solarstrom.

